

Aus dem Leben einer Biobäuerin

Mein Name ist Conny Kienberger. Ich bin stolze Mama von drei wunderbaren Kindern und glücklich verheiratet. Beruflich bin ich Betriebsseelsorgerin und Biobäuerin. So stelle ich mich vor, wenn es heißt „machen wir eine kurze Vorstellungsrunde“,



weil es für mich sehr wichtige, prägende und identitätsstiftende Dinge sind, sie machen mein Leben aus, geben ihm Sinn und bieten mir die Möglichkeit der Entfaltung.

In meiner Nachbarschaft, im Freundeskreis werde ich ganz oft als Bäuerin gesehen und erlebt. Weil ich mein Leben danach richte, weil ich auf einem Bauernhof lebe, weil 42 Rinder auf der Wiese nebenan weiden, wir den Hofladen mit Eiern versorgen, weil bei uns die Selbstbedienungskiste mit Erdäpfeln steht und ich tagelang mit dem Traktor unterwegs bin. Der Vater, der mit den kleinen Kindern vorbeispaziert zeigt ihnen unsere Schweine, Ziegen und Hühner und wenn sie mich sehen, sagt er: „und das ist die Bäuerin“.

All das ist eine Selbstverständlichkeit in dem Ort, in dem ich lebe. Oft ist das Erstaunen groß, wenn die Leute hören, ich gehe auch arbeiten. Und dann als Betriebsseelsorgerin, was ist denn das? Und gerne erzähle ich von dieser Arbeit. Heute möchte ich hier bei euch von meiner Arbeit und meinem Leben am Hof erzählen.

Ich habe drei Geschwister und eigentlich hätte mein jüngster Bruder den Hof erben sollen. Aber oft spielt das Leben halt anders als Pläne es vorsehen. Sein Studium und vor allem die Liebe haben ihn in ein anderes Dorf gebracht und mein Mann, gelernter Mechaniker aus einer Arbeiterfamilie, hat sich nichts sehnlicher gewünscht als Bauer zu werden. Und so haben wir den Hof übernommen und seit 10 Jahren bewirtschaften wir einen nachweislich seit über 400 Jahren in Familienbesitz geführten Hof weiter. Mein Mann liebt diese Arbeit nach wie vor. Es ist ja keine Arbeit, es ist ein Lebensentwurf. Selbstständig, ohne Chef, aber abhängig von Wetter, politischen Entscheidungen und oft ist einfach auch viel Glück notwendig.

124 Tiere die jeden Tag gefüttert und getränkt werden, denen bei Geburten und Krankheit beigestanden wird. Charakterzüge von Kühen, die man kennen lernen und damit umgehen lernen muss. Und dann natürlich auch die Schlachtung, wir leben schließlich davon. Und

übers Jahr gesehen geht sich das auch irgendwie aus mit dem Geld. Aber wenn Maschinen zu reparieren, anfallen oder gar ein Traktor gekauft werden muss, dann ist das nicht drinnen. Momentan haben wir wieder Angst, dass sich die BIO-Richtlinie ändert und die Auslauffläche geändert werden muss. Wir haben vor 10 Jahren den Stall Bio-konform gebaut. Einen Umbau können wir uns nicht leisten. Zum Glück verdiene ich gut. Mit meinem Urlaubsgeld und dem Ersparten vom letzten Jahr betonieren wir heuer die Stallung für die Kalbinnen neu. Das vom letzten Jahr haben wir für die Reparatur der Ballenpresse gebraucht. Im Sommer ist am Hof die arbeitsreichste Zeit. Wir dreschen Getreide, lagern innerhalb weniger Tage das Stroh ein, mit dem wir das ganze Jahr auskommen müssen. Wir mähen Heu, machen Silofutter, ernten Erdäpfel und weißeln den Stall. Zum Glück kann ich mir da meinen ganzen Jahresurlaub nehmen. Unsere Kinder können mittlerweile ihren Urlaub selbst planen und fahren mit Freunden und Freundinnen weg, mit uns konnten sie das leider wenig erleben.

Wir lieben unser Leben auf dem Land. Nicht immer ist alles schön und lustig, aber wir machen es dann trotzdem, weil es notwendig ist und Sinn macht. Auch ich rieche lieber Rosenduft als Gülle. Leider hat das Bauernsterben noch kein Ende genommen. Und ich weiß auch nicht, ob ich es meinen Kindern empfehlen soll. Viel Arbeit, viel Verantwortung, wenig Geld – vergiss „Work-Life-Balance“.

In der Klimabewegung werden Bauern oft als DIE Umweltverschmutzer dargestellt. Vergessen die Menschen für wen Bäuerinnen und Bauern produzieren und dass die Kaufentscheidung der Konsument*innen über die Produktionsweise entscheidet? Leider wird BIO kaum nachgefragt. Der Anteil von BIO-Schweinefleisch lag 2024 in Österreich bei 4%...

Wir müssen Land brach liegen lassen als Ausgleich für versiegelte Flächen. Aber wir haben nicht versiegelt! Versiegelte Fläche sind die Gründe der Bauer:innen, die sich das Bauern sein nicht mehr leisten haben können, und sie deswegen an Investoren verkauft haben. Es macht mich furchtbar traurig und wütend, dass mit dem Verkauf vom Grund unglaublich viel Geld zu verdienen ist und mit der Bewirtschaftung des Grundes ein Überleben kaum möglich ist. Wenn man darüber nachdenkt, wieviel die Menschen für Wohnen ausgeben, wieviel für Energie, wieviel für Mobilität, wieviel für Urlaub und Freizeitgestaltung und wieviel für Lebensmittel, dann ist klar, meine Arbeit als Bäuerin hat keinen Wert, hier fließt das Geld nicht hin.

Dennoch fühle ich mich reich! Meine sinnstiftende Arbeit, der Luxus, dass ich fast täglich selbstproduzierte Lebensmittel in BIO-Qualität essen kann, der Ausblick von meiner Terrasse, die Freude über das frisch geborene Kalb und auch darüber, dass das geköpfte Huhn 2 kg hat und eines reicht, um uns alle 6 satt zu machen. Ich könnte noch lange weiterschreiben, muss aber zu einem Ende kommen.

Ich lebe und wirtschaftete auf einem Hof der „keine Ahnung“ welchen Sachwert hat, weil der für mich ja keine Bedeutung hat, es sei denn ich muss Teile verkaufen, um die Erbschaftssteuer oder Vermögenssteuer bezahlen zu können. Ein anderer Bauer oder Bäuerin hat selten Geld über, um Grund zu kaufen. Also würde er an Investoren gehen. Ich weiß nicht wo das Hinführen soll und wie es zu lösen ist.

Mein Name ist Conny Kienberger, ich bin stolze Mama von drei wunderbaren Kindern, glücklich verheiratet, Betriebsseelsorgerin und Biobäuerin und ich trete ein für ein gutes Leben für alle!